

Jahresbericht2011



Soziale Trainingskurse

Rodheimer Str. 28
35398 Gießen

**Ambulantes sozialpädagogisches Angebot
für mehrfach straffällig gewordene
Jugendliche und Heranwachsende
aus der Stadt und dem Landkreis Gießen**

Inhalt

1. **Allgemeiner Rückblick**

- 1.1 Allgemein
- 1.2 Statistik

2. **Arbeitsbereiche**

- 2.1 Einzelfallhilfe
- 2.2 Gruppenarbeit
- 2.3 Wochenendfreizeiten

3. **Kooperation**

4. **Ausblick**

1. Allgemeiner Rückblick

1.1 Allgemein

Das durchschnittliche Alter unserer Teilnehmer ist nochmals angestiegen und lag im vergangenen Jahr bei 18,5 Jahren. Trotz der, bei vielen bestehenden formalen Volljährigkeit, zeigten sich weiterhin in den notwendigen Alltagsfertigkeiten geringe Kompetenzen bzw. ein hoher Unterstützungsbedarf.

Die Einzelfallhilfe bot hier den entsprechenden Rahmen für die individuellen Hilfestellungen. Die Kooperation mit anderen Institutionen wurde weiter ausgebaut und vielfältig genutzt, auch um den Teilnehmern den Sinn von Zusammenarbeit erfahrbar zu machen.

Mehrere unserer Teilnehmer hatten schon vielfältige Abbrucherfahrungen, sowohl im schulischen Bereich, als auch im privaten Bereich. Eine berufliche Perspektive war dadurch meist eingeschränkt und musste mit den Teilnehmern kleinschrittig entwickelt werden. Auf der zwischenmenschlichen Ebene sichtbar wurde eine zunehmend geringe Fähigkeit im Aufbau positiver Beziehungen bzw. zeigten sich die Folgen langer negativer Beziehungserfahrungen.

War im Vorjahr noch das Erreichen der Gruppenfähigkeit ein erstes Teilziel, wurde in diesem Jahr deutlich, dass als erstes Teilziel „das regelmäßige Erscheinen bzw. das Erscheinen als solches“ formuliert werden muss.

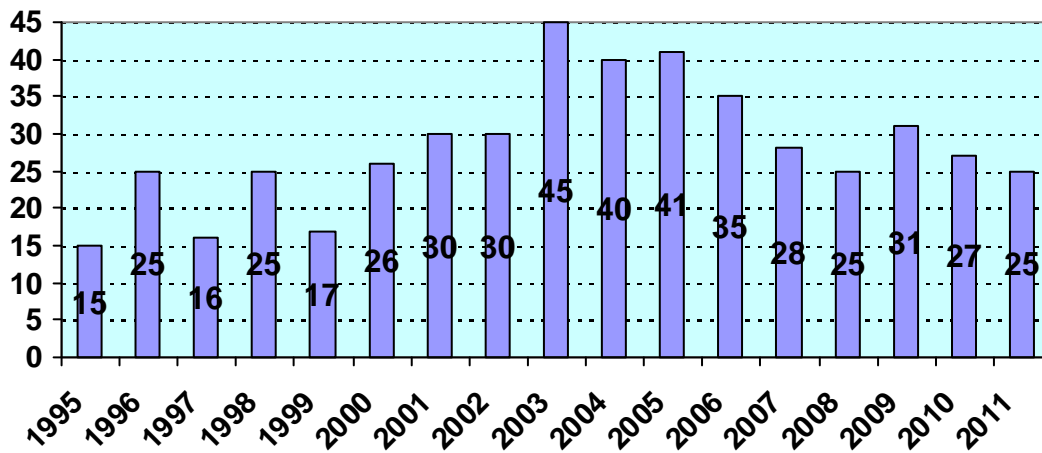
Aus all diesen Gegebenheiten ergaben sich die individuellen Maßnahmenverläufe.

Die Standards für Soziale Trainingskurse wie sie im Forschungsprojekt der Evangelischen Fachhochschule Darmstadt in Kooperation mit dem seinerzeitigen Landesjugendamt im Jahr 1999 erarbeitet wurden, sind weiterhin maßgebend.

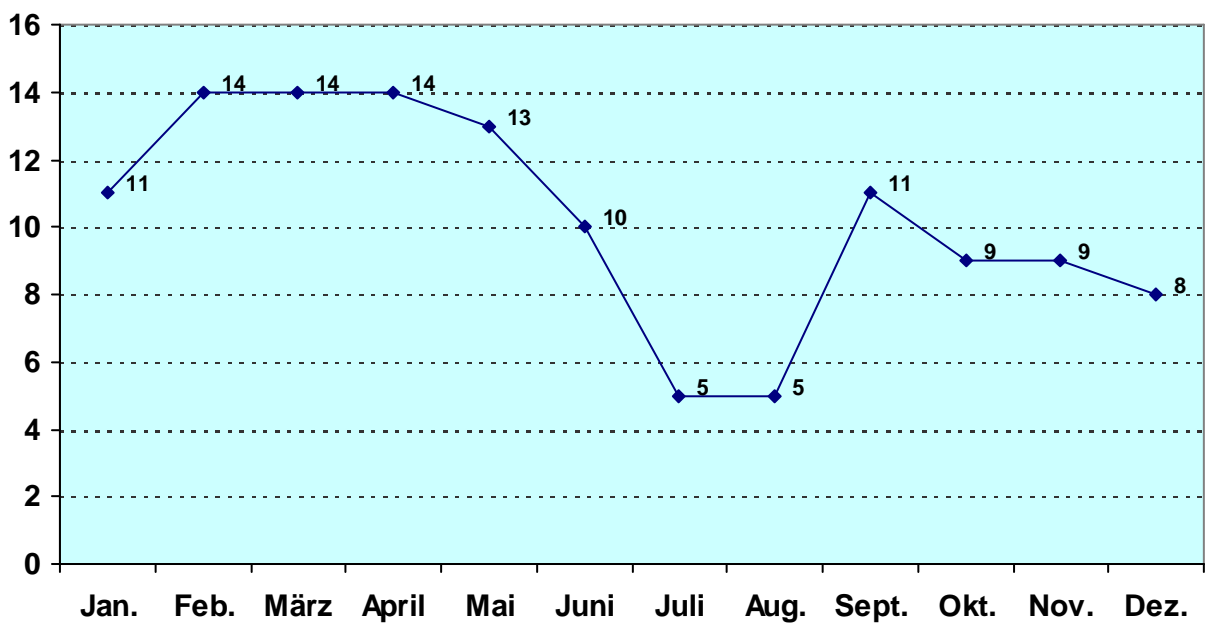
1.2 Statistik 2011

Jahresüberblick

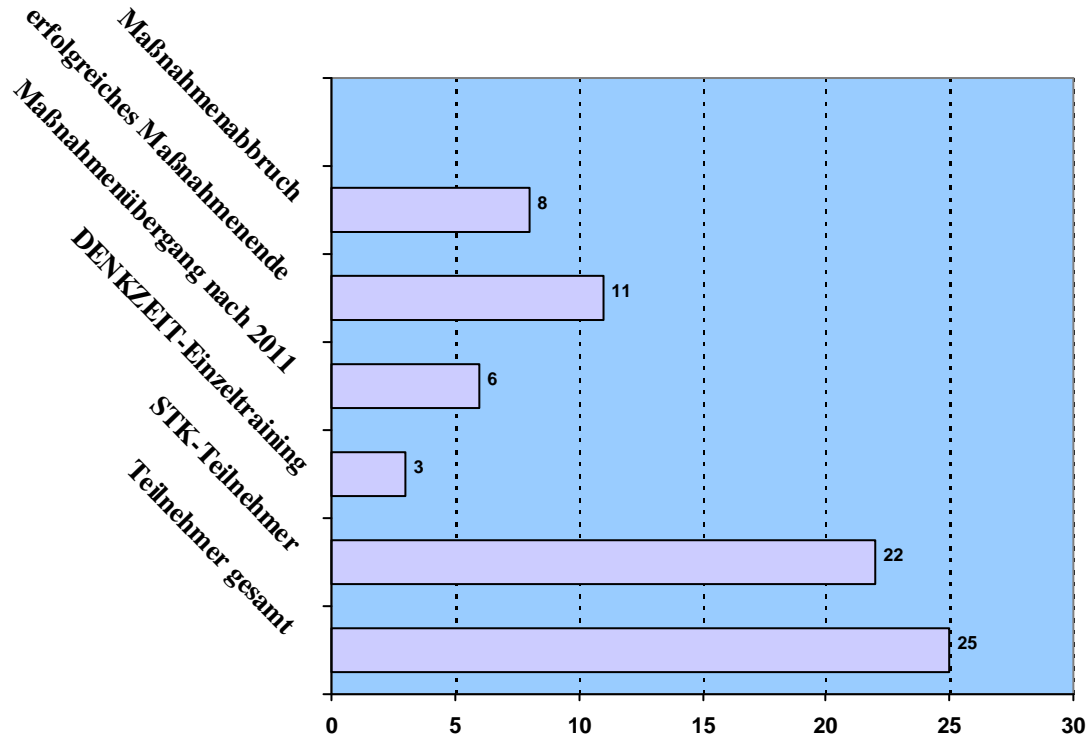
(Vergleichszahl der Teilnehmer seit Gründung)



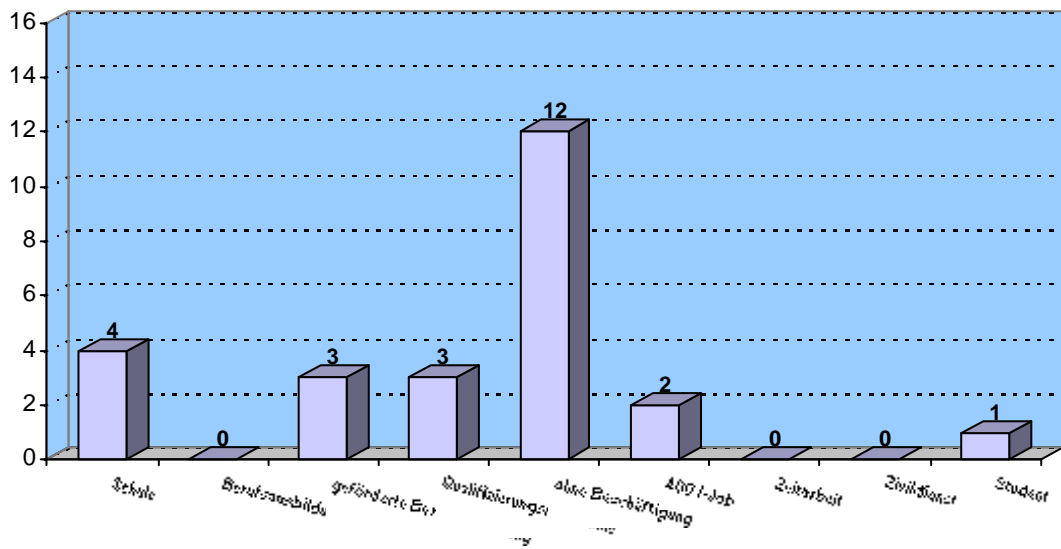
Monatsübersicht Klientenzahl



Betreuungsverlauf

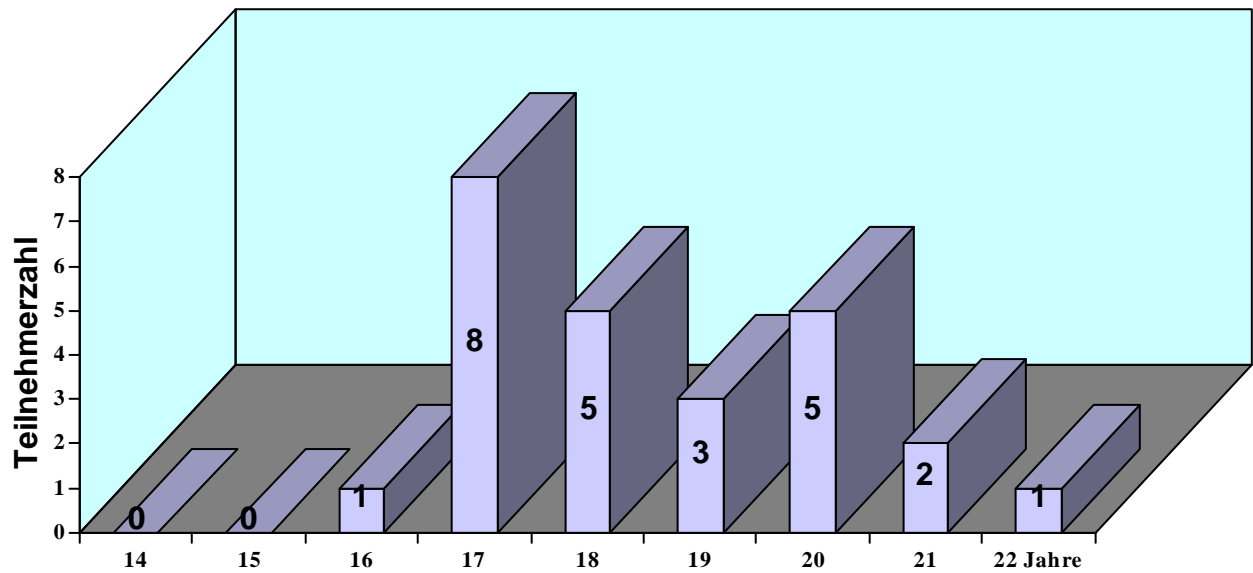


Tätigkeiten der Teilnehmer (Kursbeginn)

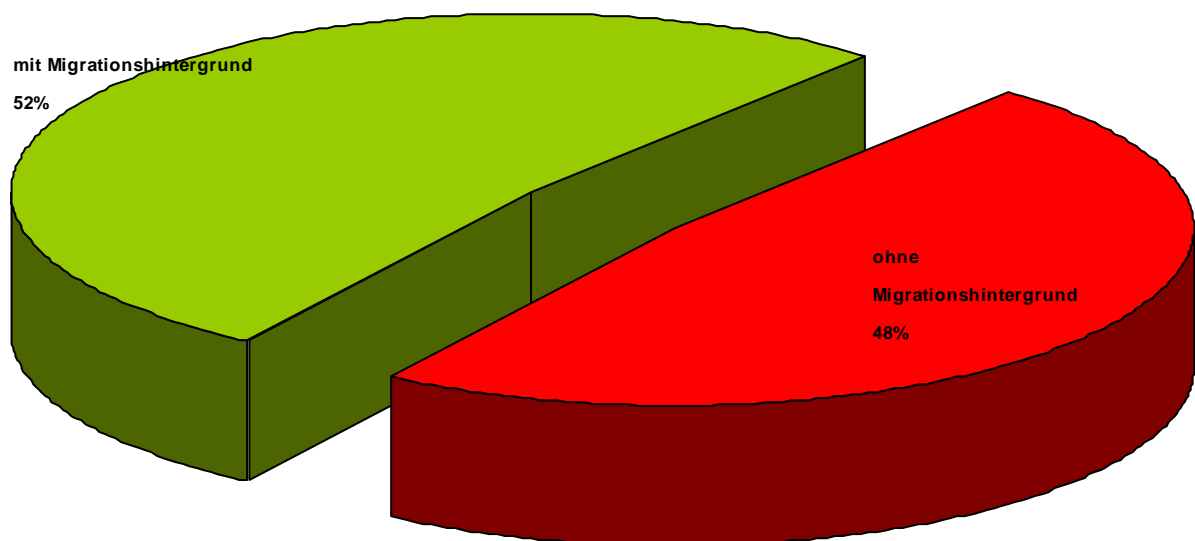


Alter der Kursteilnehmer (Maßnahmenbeginn)

Durchschnittsalter 18,5 Jahre



Herkunft der Klienten



Art der Straftaten

(Mehrere Delikte pro Teilnehmer möglich)

Deliktart	Häufigkeit
Körperverletzung	5
Mehrf. Diebstahl/Einbruch	12
Raub/Räub. Erpressung	3
Betrug/Urkundenfälschung	1
Verstoß gegen BtmG	6
Verkehrsdelikte	1
Sachbeschädigung/Brandstiftung	1
Hehlerei	1

Wohnsituation der Kursteilnehmer

Wohnsituation	Anzahl
Bei Eltern/Elternteil	18
Eigene Wohnung (teilweise mit Partnerin)	6
Bei sonst. Familienangehörigen, Wohnge- meinschaft etc.	1

2. Arbeitsbereiche

2.1 Einzelfallhilfe

In der Einzelfallhilfe können individuelle Problembereiche der Teilnehmer schon vor Beginn der Gruppenphase bearbeitet werden. Dies zeigt sich immer mehr als sehr sinnvoll, sowohl für den Beziehungsaufbau, als auch für die ersten konkreten Hilfestellungen.

Wie bereits in der Einleitung zu diesem Bericht erwähnt, werden uns vermehrt Teilnehmer zugewiesen, die schon volljährig sind und z. T. auch schon verselbstständigt leben. Dadurch ist das Teilnehmerprofil in der Maßnahme sehr inhomogen. Der theoretische Handlungsbedarf geht von schulischen Belangen über zur Entwicklung beruflicher Perspektiven bis hin zur Vermittlung in Qualifizierungsmaßnahmen oder in den allgemeinen Arbeitsmarkt. Allerdings bestehen nur sehr selten Vermittlungschancen in eine Berufsausbildung auf dem 1. Arbeitsmarkt.

Beispielhaft reicht unsere Unterstützung im beruflichen Bereich vom Herausarbeiten von Neigungen und Interessen über die Hilfe beim Erstellen von Bewerbungsunterlagen, das Recherchieren von Ausbildungs- und Praktikumsstellen, Beantragung von Arbeitslosengeld II bis zur Begleitung einzelner Teilnehmern zu anstehenden Terminen. Oft arbeiten wir im Kontakt mit den Trägern der beruflichen Qualifizierungsmaßnahmen und Berufsschulen.

Als tatsächlicher Handlungsbedarf zeigte sich immer mehr die Vermittlung von Alltagskompetenzen, wie z.B. die Entwicklung einer Tagesstruktur, Eigenverantwortliche Lebensbewältigung, der Umgang mit Geld—Schuldenregulierung etc. Auffällig ist auch die Kluft zwischen den Ansprüchen und Zukunftsideen der Teilnehmer und den dafür notwendigen Voraussetzungen. Kleinschrittige praktische Aufgabenstellungen dienen den Teilnehmern als Übungs- und Erfahrungsfeld.

Immer weniger, der hier erscheinenden Jugendlichen besitzen die Schlüsselqualifikationen für eine positive Beziehungsgestaltung. Ein weiterer Dreh- und Angelpunkt liegt somit in der durchgängigen Beziehungsarbeit, u. a. mit dem Ziel des regelmäßigen Erscheinens zu den Terminen. Die mangelnde Verlässlichkeit vieler Teilnehmer führt auch in vielen Fällen zu einer Verlängerung der Betreuungsdauer, da wir die Teilnehmer verpflichten ihre Fehlzeiten am Kursende nachzuholen.

In der Zeit, in der Einzelfallhilfe und Gruppenarbeit parallel laufen, sollen sich die Teilnehmer in der Einzelfallhilfe auch mit ihrem Verhalten in den Gruppensitzungen auseinandersetzen. Ziel ist es, die Jugendlichen im Hinblick auf eine realistische Selbstwahrnehmung zu stärken, verschiedene Möglichkeiten der Verhaltensänderung zu besprechen und in den weiteren Gruppensitzun-

gen als Lernfeld auszuprobieren, um längerfristige Verhaltensänderung zu initiieren.

2.2 Gruppenarbeit

Im Jahr 2011 haben wir insgesamt 3 Kurse durchgeführt, wobei der dritte Kurs über den Jahreswechsel hinaus noch läuft. Die Gruppengröße bei Beginn der Gruppenphase lag zwischen 4 und 7 Teilnehmern. Dabei hat sich gezeigt, dass kleinere Gruppen eine intensivere Mitarbeit für den einzelnen Teilnehmer ermöglichen.

Jeder Kurs hat 13 Gruppenabende. Die zweistündigen Treffen finden wöchentlich (in der Regel dienstags) statt und gehen, bedingt durch anstehende Feiertage, Ferien etc. über einen Zeitraum von ca. 4-5 Monaten. Dementsprechend haben wir 2011 im Rahmen der Kurse insgesamt 32 Gruppentreffen durchgeführt, die durch die Wochenendveranstaltungen ergänzt wurden. Die Reduzierung der wöchentlichen Gruppentreffen zugunsten eines zusätzlichen eintägigen Wochenendblocks (samstags, 7stündig) hat sich bewährt.

Eingesetzte Techniken sind:

- Themenorientierte Gruppengespräche
- Themenorientiertes Arbeiten in Paaren und Kleingruppen
- Interaktionsspiele und -übungen
- Verschiedene Arbeitsformen zu individuellen Themen (Paarinterview, Darstellung vor der Gruppe, Arbeit mit Collagen, Bilddarstellungen etc.)
- Thematische Rollenspiele (mit Videoanalyse) zum Verdeutlichen derzeitiger und Einüben alternativer Verhaltensmuster
- Einführung in die Körpersprache zur Schulung der Wahrnehmung
- Eigen- und Fremdwahrnehmung mittels Selbsteinschätzung, Gruppenfeedback etc.
- Reflexion der Themen und Aktionen
- Verhaltensfeedback im Rahmen der Einzel- und Gruppentermine

2.3 Wochenendfreizeiten

Im vergangenen Jahr führten wir drei erlebnispädagogische Wochenendaktionen durch. Die darin enthaltenen Übernachtungen fanden in Selbstversorgerhäusern statt. In Planung und Organisation des Wochenendes wurden die Teilnehmer mit einbezogen und bekamen auch individuelle Aufgaben gestellt. Dazu mussten sie die jeweiligen Mahlzeiten vorbereiten, Geschirr spülen etc. Sowohl beim vorhergehenden Einkauf, als auch bei der Küchenarbeit wurde deutlich, dass diese Tätigkeiten für viele Teilnehmer völlig neu waren und hier auch kaum eine Struktur vorhanden war.

Die Aktionen waren jeweils 2-tägig (Sa./So.): Klettern in einem Hochseilgarten, eine Wandertour mit Geocachingelementen und erstmals nutzten wir auch eine Einheit aus einem Therapeutischen Reitangebot. Diese Erweiterung unserer erlebnispädagogischen Elemente hinterließ bei uns einen überraschend positiven Eindruck, da die Teilnehmer sich hierauf sehr gut einlassen konnten. Diese zeigten deutliche Bereitschaft die gestellten Aufgaben anzunehmen und umzusetzen. Auch ihr Umgang mit den Pferden war angemessen und respektvoll. Das Medium „Pferd“ scheint unseres Erachtens hier, bedingt durch seine Größe, gut geeignet. Auch die Erfahrung der unmittelbaren Rückmeldung auf das eigene Verhalten war für die Teilnehmer neu und erscheint uns wesentlich.

Die 2010 eingeführten eintägigen Blockveranstaltungen veränderten wir aufgrund der Erfahrungen und Rückmeldungen aus dem Vorjahr - langes Sitzen und wenig Bewegung - und gestalteten nun auch hier einen Teil der Zeit mit erlebnispädagogischem Inhalten.

Bei den erlebnispädagogisch orientierten Aktionen gelingt es oft, dass zurückhaltende, in der Gruppe wenig auffällige Teilnehmer durch Geschicklichkeit, Ausdauer und Mut deutlich an Akzeptanz bei der Restgruppe gewinnen. Auch in der Reflexion dieser Aktionen immer wieder eingestandene Bedenken und Ängste führen zu einem deutlich offeneren Umgang untereinander, fördern das gegenseitige Kennenlernen und damit insgesamt die Teamfähigkeit. Einige der Teilnehmer entwickeln bei diesen Aktionen erhebliche Ausdauer und Durchhaltevermögen. Andererseits erfahren hier sehr undisziplinierte Teilnehmer oftmals die Notwendigkeit der Einhaltung von Regeln und Kooperation mit der Gruppe.

Die gemeinsam mit den Klienten verbrachte Zeit außerhalb der reglementierten Einzel- und Gruppengespräche gibt uns einen guten Einblick in ihr alltägliches Verhalten, in ihre Kompetenzen, Stärken und Schwächen, was uns in der weiteren Arbeit mit ihnen sehr zugute kommt.

4. Kooperation

Wichtigste Kooperationspartner unserer Arbeit sind die Jugendgerichtshilfen der Jugendämter von Stadt und Landkreis Gießen. Die bewährte und zuverlässige Zusammenarbeit konnte uneingeschränkt fortgeführt werden und ist eine wesentliche Grundlage unserer Arbeit.

Unserer Gruppenprogramm beinhaltet weiterhin auch Informationsveranstaltungen der Pro Familia sowie des Suchtstützentrums Gießen, wobei unsere Teilnehmer von dortigen Mitarbeitern informiert werden und mit diesen in eine offene themenbezogene Diskussion kommen können.

In etlichen Fällen besteht auch ein guter Kontakt und fallbezogener Austausch mit den jeweiligen Bewährungshelfern unserer Teilnehmer. Darüber hinaus ergeben sich fallbezogene Kontakte zu den Mitarbeitern des Jobcenters Gießen sowie zu verschiedenen Trägern der beruflichen Bildung/Jugendberufshilfe, genannt seien hier die Jugendwerkstatt, IJB, IBS und das Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft. Ebenfalls zu verschiedenen Schulen in Stadt und Landkreis Gießen, hier sei insbesondere die gute Zusammenarbeit mit den Sozialpädagogen der Theodor-Litt-Schule erwähnt.

Darüber hinaus bieten uns auch die Kollegen/-innen der verschiedenen Arbeitsbereiche im Diakonischen Werkes Hilfestellungen zu speziellen Fragen bzgl. der Probleme unserer Teilnehmer.


5. Ausblick

Die, in der Vergangenheit, durchgeführten Veränderungen der Kursgestaltung unterliegen einer fortwährenden Überprüfung unter folgenden Gesichtspunkten:

- Zweckerfüllung
- weiterer Veränderungsbedarf

Wie unter Punkt 4 schon beschrieben ist eine enge Kooperation mit den verschiedenen Institutionen, die im Kontakt zu unseren Teilnehmern stehen, unabdingbar. Die Festigung bestehender und der Aufbau neuer Kontakte soll neben der persönlichen Arbeit mit den Teilnehmern im Fokus stehen.

Es zeichnen sich aber schon jetzt Veränderungen ab, da das seitherige Team der Sozialen Trainingskurse sich innerhalb des Trägers beruflich verändern wird und ab Februar 2012 neue Mitarbeiter die Maßnahme fortsetzen werden. Die kontinuierliche Arbeit der letzten Jahre soll fortgeführt werden, trotzdem sind natürlich durch die zukünftigen Mitarbeiter auch neue Impulse und Ideen zu erwarten.



Wir möchten und daher an dieser Stelle bei allen Kooperationspartnern schon einmal für die vertrauensvolle Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren Bedanken.

Gießen, im Januar 2012

Sabine Seltmann

Norbert Leidinger-Müller





Mitarbeiter:

Sabine Seltmann (Diplom-Pädagogin)

Norbert Leidinger-Müller (Diplomsozialarbeiter)

Rodheimer Straße 28

35398 Gießen

Telefon: 0641-37424

Fax: 0641-9728908

e-mail: stk@diakonie-giessen.de